



## Pyramid Festival auf dem Niesen

**MÜLENEN** Im Rahmen einer interdisziplinären Projektarbeit organisierten Kevin Kohler und Martin Oesch am Freitag, 27. April, auf dem Niesen das Pyramid Festival. 100 Personen wagten sich einen Tag vor der offiziellen Eröffnung auf den Berg. Am Sonntag war der Betrieb der Niesenbahn wegen Sturmschäden unterbrochen.

Die Interdisziplinäre Projektarbeit war für Kevin Kohler und Martin Oesch nicht nur Zahlen und Fakten. Sie wollten etwas erleben und ihre eigenen Interessen mit der Arbeit verbinden. Beide erlernen einen handwerklichen Beruf, der eine wird Strassenbauer, der andere Metzger. Das Thema der Arbeit, Tourismus, mit ihren Berufen zu verbinden, kam für sie nicht infrage. Sie wollten ihre gemeinsame Leidenschaft, die Musik, in die Arbeit einbeziehen.

«Unsere Idee war es, unter dem Motto «ganz klein, hoch hinaus» unbekannteren Bands oder Musikern aus der Schweiz eine spezielle Plattform zu bieten, aber auch Leute auf einen Berg zu locken, die sonst nicht unbedingt berggänglich sind», erzählen Kevin Kohler und Martin Oesch. Weil ihnen die finanziellen Mittel fehlten, fanden sie es eine gute Gelegenheit, kleinere Bands hoch hinaus zu bringen, ohne jedoch viel investieren zu müssen, Höhenmeter sind ja kostenlos.

### Niesen bot Plattform

«Wir haben uns von Anfang an für den Niesen als Austragungsort entschieden», erzählen die Lehrlinge. Roger Friedli von der Niesen AG sei für ein Experiment in dieser Form bereit gewesen. Das Festival mit dem Solokünstler The Frigide aus Zürich und der Band Undiscovered Soul aus Thun vermochte rund 100 Zuschauer auf den Niesen zu locken.

Offiziell wurde die Saison am Samstag, 28. April, eröffnet. Rund 300 Personen fanden den Weg auf die Pyramide im Kandertal. Am Sonntag musste der Bahnbetrieb wegen umgestürzter Bäume auf dem Trasse vorübergehend eingestellt werden.

KEVIN KOHLER / BEAM

## Wandfluh AG trainiert Ernstfall

**FRUTIGEN** Die Sicherheitsgruppe der Wandfluh Produktions AG führte ihre Frühlingsübung durch. Unter dem Motto «Feuer und Strahlrohrtraining» wurde, um unter realen Bedingungen üben zu können, der Brandcontainer der Firma Brügger auf dem Wandfluh-Parkplatz deponiert. Die Teilnehmer konnten am eigenen Leib erfahren, wie heiss es bei einem Brand werden kann. Unter der Hausdecke werden Temperaturen von bis zu 1000 °C gemessen. Kein Wunder, dass die Mitglieder der Sicherheitsgruppe bald an ihre Grenzen kamen. Aus der Übung liessen sich folgende zwei Hauptlehren ziehen: 1. Viel Wasser führt nicht zum Ziel – es entsteht bloss viel Wasserdampf. 2. Mit wenig Wasser hingegen kann effizienter und angenehmer gelöscht werden. Das wurde den Übenden bei diesem Einsatz eindrücklich bewusst gemacht.

WALTER WERREN



Kommunikationsberater Peter Lauener, ein gebürtiger Frutiger, begleitet Bundesrat Alain Berset auf dessen Weg.

BILD BEATRICE DEVENES

# Ein Frutigländer berät Bundesrat Berset

**FRUTIGEN** Geht es um Kommunikation, so vertraut Bundesrat Alain Berset auf den Rat seines Mitarbeiters Peter Lauener – und der hat seine Wurzeln im Frutigland.

Das Skifahren an Elsigen und Metsch, die Trainings und Spiele mit den Junioren des FC Frutigen, die Plauschnachmittage im Schwimmbad, das «Heuen» bei Wäfler Ruedi und natürlich die Schulstunden in der «Sek», direkt hinter dem Elternhaus: Das kommt Peter Lauener spontan in den Sinn, wenn man ihn auf seine Kindheit anspricht, eine Kindheit in einem ländlichen und bodenständigen Milieu. Obwohl von diesem gewiss ein Stück weit geprägt, ging Lauener seine eigenen Wege. Er wurde nicht Tierarzt wie Vater Hans und Bruder Hannes, sondern studierte Neuere deutsche Literatur, er ging nicht zur SVP wie seine Vorfahren, sondern zur SP und er wohnt längst nicht mehr im Oberland, sondern in der Berner Altstadt.

Während und kurz nach der Ausbildung war Peter Lauener recht intensiv journalistisch tätig, doch dann ging der Dr. phil. zum Schweizerischen Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband

*«Ich hole hinten die Bälle, versuche das Spiel aufzubauen und eine optimale Abschlussituation herbeizuführen, aber der Chef ist es dann, der aufs Tor schießt.»*

Peter Lauener

(SEV), wo er an der Seite von Präsident Ernst «Aschi» Leuenberger, dem profilierten SP-Nationalrat, seine Sporen als Kommunikationsbeauftragter abverdiente. «Von diesem Animal politique, diesem blitzgescheiten und gewieften politischen Strategen und Menschenfreund habe ich sehr viel gelernt», erklärt Lauener. Jedenfalls war er somit, das lässt sich im Rückblick feststellen, in jenem Berufsfeld angelangt, das ihm ent-

spricht und ihn befriedigt. Zuerst bei der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS) und später beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) erwarb sich der gebürtige Frutiger einen herausragenden Ruf. «Er ist schlicht der beste Kommunikationsprofi, den ich kenne, unermüdlich, flexibel und pffiffig. Zudem vermag er hektische Situationen mit einer wohlthuenden Prise Humor zu entschärfen und ist überhaupt ein feiner Mensch.» Dieses Zeugnis stammt von Nationalrätin Margret Kiener Nellen, die mit Lauener manchen Abstimmungskampf bestritten hat. In solchen Kampagnen lief er jeweils zur Hochform auf und erlebte die emotionalsten Momente seines Berufslebens. Eine Strategie austüfteln und diese dann konsequent durchziehen: Das tat Lauener mit Lust und Leidenschaft. Gegen aussen aber wirkt er ruhig und kontrolliert, ja unauffällig, wie es oft bei Profis der Fall ist, die es nicht nötig haben, ständig ihr Ego zu hätscheln.

### Auch unbequeme Fragen stellen

Mit Blick auf Laueners berufliche Stationen war es sehr naheliegend, dass Bundesrat Alain Berset auf der Suche nach einem Kommunikationsberater bei ihm anklopfte, zumal sich die beiden schon aus der SPS-Zentrale kannten. Mittlerweile sind sie bereits knapp drei Monate miteinander unterwegs und das darf man ein Stück weit wörtlich nehmen. Es ist nämlich ein Bestandteil von Laueners Job, seinen Chef bei öffentlichen Auftritten zu begleiten, zum Beispiel kürzlich zur Einweihung eines ETH-Forschungszentrums in Singapur oder gerade am heutigen Tag zur 1.-Mai-Feier in Fleurier. Zu den Aufgaben des Beraters gehört es zudem, die Informationsleistungen des EDI-Vorstehers bei dessen Abstimmungsvorlagen zu planen und zu begleiten, Dokumente aller Art zu beurteilen (vor allem bezüglich Kommunikation), Medienkonferenzen zu organisieren, Empfehlungen über die Annahme oder Ablehnung von Interviewanfragen abzugeben und dann bei der Abwicklung der Medienkontakte mitzuwirken. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, dass Lauener generell auf das Auftreten seines

Chefs in der Öffentlichkeit achtet, auch wenn das nicht im Pflichtenheft aufgeführt ist und nicht wie in anderen Ländern bis zur Frisurberatung reicht (was ja im Fall Alain Bertssets ein bisschen schwierig wäre).

Dass Peter Laueners Platz nicht im Rampenlicht ist, sondern eher hinter dem Bühnenvorhang, kümmert ihn

*«Er ist schlicht der beste Kommunikationsprofi, den ich kenne, unermüdlich, flexibel und pffiffig.»*

Margret Kiener Nellen, Nationalrätin SP

nicht: «Wenn jemand gern im Mittelpunkt steht, ist er in dieser Funktion fehl am Platz», erklärt der Kommunikationsberater, «im Fussballjargon gesprochen hole ich hinten die Bälle, versuche das Spiel aufzubauen und eine optimale Abschlussituation herbeizuführen, aber der Chef ist es dann, der aufs Tor schießt.» Das trifft zwar zweifelsohne zu, aber es wäre naiv, deswegen den Einfluss eines Kommunikationsberaters in dieser Liga zu unterschätzen. Ohnehin ist er nicht bloss ein braver und devoter Diener des EDI-Vorstehers. «Er erwartet von mir ein kritisches Urteil sowie nötigenfalls auch unbequeme Fragen und Hinweise», sagt Peter Lauener. Was er nicht sagt, aber gewiss hofft, ist, dass der Titel seiner Doktorarbeit über den Schriftsteller Leo Perutz nicht eines Tages auch auf Alain Berset zutreffen wird, denn er lautet «Die Krise des Helden».

### Die Familie und die SLF

Klar ist zumindest «Eingeweihten», dass es sich um einen Verschleissjob mit extrem langen Arbeitstagen handelt. Leute, die Lauener privat kennen, wissen zudem, dass er sein Mobiltelefon auch in der Freizeit immer zur Hand hat, muss er doch ständig damit rechnen, einen Alarmruf aus dem Bundeshaus zu bekommen. «Ja, die Belastung ist hoch, aber auch die Faszination und eine sol-

che Chance bekommt man nur einmal», argumentiert der 42-jährige Frutiger. Er verweist ferner darauf, dass man in der Regel diese Funktion nur eine gewisse Zeit lang ausübe. Zugut kommt ihm sicher, dass seine Ehefrau Marieke – sie hat holländische Wurzeln, ist Psychologin und leitet in Thun eine Tagesklinik – durchaus in der Lage ist, temporär auch ohne den Gemahl ein erfülltes Leben zu führen.

Bleibt die Frage, was Peter Lauener heute noch mit seiner alten Heimat verbindet. Die Antwort besteht aus zwei recht unterschiedlichen Teilen: «Erstens leben meine Mutter und die Familie meines Bruders dort und ich freue mich jedes Mal, meine Angehörigen zu besuchen. Zweitens bin ich auch als Stadtberner immer noch ein überzeugter Kunde der Spar- und Leihkasse Frutigen, denn gerade im aktuellen Umfeld beeindruckt mich diese Bank durch ihre Bodenständigkeit, ihre regionale Verankerung und ihre Seriosität.» Das wird SLF-Direktor Schneiter wie Musik in den Ohren klingen...

ERICH KOBEL

### Dr. Peter Lauener

Geboren und aufgewachsen in Frutigen, Matura und Studium der Neueren deutschen Literatur (Nebenfächer Geschichte und Religionswissenschaften) in Bern, Promotion zum Dr. phil., Weiterbildung z.B. im Management von Non-Profit-Organisationen sowie an der Europäischen Verkehrsakademie in Brüssel und am Institut Ecopolitics in Bern, dazu Schulung für Medienauftritte. Journalistische Tätigkeit bei Radio BEO, Radio 32, «Bund», «Bieler Tagblatt» und Schweizerischer Depechenagentur. Kommunikationsbeauftragter beim Schweizerischen Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband, Leiter Kampagnen und Kommunikation bei der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (auch stv. Generalsekretär) und beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund. Seit Mitte Februar 2012 Kommunikationsberater im Stab von Bundesrat Alain Berset. Hobbys u.a. Lesen, Kochen, Theater, Film, Reisen und Sport. Peter Lauener ist verheiratet und lebt in Bern. **eko**

**FRUTIGLÄNDER**  
www.frutiglaender.ch

Für eindeutige Klarheit:  
 Umfragen und Antworten